



Nr. 99.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungswelle: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste halbe Seite 20 Bfg. - Kleinere 10 Bfg. - Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. - Fernsprecher 9.

Mittwoch den 30. April 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung Bfl. 2.85 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- u. Raubpostbezugspreis Bfl. 2.75, im Fernbezugspreis Bfl. 2.85, Bestellgeld 50 Bfg.

Das 1. Aufgebot der Reserveversicherungstruppen des ganzen Landes wird aufgefördert, sich im Laufe des 30. 4. zur Einstellung bei den Kompagnien bezw. den Werbestellen einzufinden.

Der Kriegsminister: gez. Herrmann.

Zur inneren und äußeren Lage.

Das deutsche Volk begeht morgen einen neuen Feiertag, der ursprünglich in manchen Kreisen einen wenig angenehmen Beigeschmack gehabt hat. Vor dem Krieg war der 1. Mai als Feiertag der internationalen Arbeiterschaft begangen worden, die in dieser Feier ein Symbol ihrer Interessensolidarität erblickte, zugleich aber auch ein Symbol ihrer wirtschaftlichen und politischen Macht. Man hat im vorrevolutionären Deutschland diesen Dingen wenig psychologische Beachtung geschenkt, und die Sache meistens mit Schlagwörtern mehr oder weniger kräftiger Natur abgetan. Heute sind die erreichbaren Ideale der Arbeiter in Deutschland Wirklichkeit geworden: Achtstundentag, Mitbestimmungsrecht der Arbeiter über die Arbeitsbedingungen und -Verhältnisse, politische Gleichberechtigung, sie bilden die Grundlage für eine gesicherte Lebenslage. Die Führer der politisch organisierten Arbeiter sind bei uns in den höchsten Ämtern, die der Staat zu vergeben hat. Man sollte meinen, das sind Errungenschaften, auf die die Arbeiter stolz sein sollen. Aber obwohl wir heute das demokratischste, sozialste und freieste Staatswesen der Welt darstellen, will man sich in gewissen radikalen Kreisen nicht mit dem Erreichten zufrieden geben. Radikale Elemente, meistens phantastische oder vom Ausland bestochene Literaten ohne Verantwortungsgefühl haben es verstanden, den aufnahmefähigen Boden der Großstädte und der Industriezentren zur Verbreitung für ihre verbrecherischen Ideen zu benützen. Sie erstreben gleich den russischen Bolschewisten den sog. kommunistischen Staat, in dem alles Vermögen und alle Produktionsmittel den Arbeitern gehören soll, den Besitzenden aber all ihr Eigentum als unrechtmäßiges, durch Ausbeutung der Arbeiter erworbenes Gut genommen werden soll. Daß in der heutigen Zeit, wo infolge des Krieges die Moral beinahe auf dem Nullpunkt angekommen ist, wo die Lebenshaltung einen Aufwand erfordert, der nur vermögliche Leute in den Stand setzt erträglich zu leben, wo trotz aller Not von gewisser Seite, die im Kriege nur Geschäfte gemacht hat, ein Luxus getrieben wird, der noch über die letzten Friedensjahre hinaus geht, daß in einer solchen Zeit, wo Hunderttausende täglich hungern und sich mit der primitivsten Ernährung begnügen müssen, die Köpfe rasch verwirrt werden können, das muß jeder begreifen, der nicht nur gedankenlos in den Tag hineinlebt, und seine Lebensanschauung dem gesellschaftlichen Milieu entnimmt, in dem er zufällig aufgewachsen ist. Da hilft auch kein bloßes Schimpfen und Moralisieren, im Gegenteil werden dadurch vernünftige Leute nur ins Lager der Radikalen gedrängt. Diese Krankheit, die jetzt noch der ungeheuren Nervenüberanstrengung und physischen Erschlaffung das deutsche Volk erschüttert, muß sich ausheben. Wenn die Anhänger des Spartakus einsehen, daß sie einem Phantom nachgerannt sind, daß ein Volksorganismus nicht nach einer Schablone eingerichtet werden kann, daß man vor allem die Psyche einer Volksmehrheit nicht mit einem Schlag nach einer bestimmten Richtung einstellen kann, dann werden sie wieder zur Besinnung kommen. In München scheint sich dieser Gesundungsprozess heute schon anzubahnen. Es wird gemeldet, daß die Münchner Kasernenräte der Roten Garde sich mit dem Führer der Spartakisten, dem Russen, Dr. Lewin, entzweit haben, weil sie mit den anderen Garaisonen Verhandlungen anknüpfen wollten, um ein Blutvergießen zu vermeiden, Lewin aber gegen Unterhandlungen sich aussprach. Die Kasernenräte, also die Vertreter der bolschewistischen Truppen, sollen sich gegen die Räterepublik ausgesprochen haben, da sie keinen Bestand versprechen. Inzwischen wurden die Regierungstruppen, die aus Bayern, Preußen und Württembergern bestehen, näher an München herangehoben, es scheint aber, daß die bayerische Regierung doch noch die Hoffnung hegt, das Schlimmste zu vermeiden. Das könnte sich ermöglichen lassen, wenn die radikalen Führer befehligt werden könnten. Auch in unserm engem Vaterland ist die Regierung gezwungen, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Sie hat das 1. Aufgebot der Reserveversicherungstruppen auf heute aufgerufen, um gegebenenfalls einem spartakistischen Putsch begegnen zu können. Hoffen wir, daß ein Ausrücken nicht notwendig wird. Denn das wäre wahrhaftig ein trauriges Symbol des Weltfeiertags, wenn er von den angeblichen Verfechtern des Menschheitsideals zur Entfestigung des Bürgerkriegs benützt würde.

Die Spartakisten und ihre Anhänger hätten eigentlich Gelegenheit genügend, ihr überschüssiges Temperament nach andern Punkten außerhalb des deutschen Reichs zu lenken, wo jetzt über das Schicksal jedes einzelnen deutschen Volksgenossen entschieden werden soll. Ein nationalistischer Haß gegen das deutsche Volk wird in diesen Tagen nochmals die Welt überfluten, wie man ihn seit den Tagen Napoleons nicht mehr gekannt hat. Napoleon war ein brutaler Eroberer, das deutsche Volk aber hat nur, allerdings mit zynischer Heuchelei die Grundzüge ausschalten, unter denen das deutsche Volk Waffenstillstand geschlossen hatte. Und der Frieden, der uns wirtschaftlich, politisch und militärisch der Entente ausliefern soll, soll in seiner das deutsche Volk strangulierenden Auswirkung vereitelt werden durch den Völkerbund. Der Vater dieses Bundes, Herr Wilson, hat mit seiner Schöpfung das größte Herrbild von Gerechtigkeit geschaffen, das je in der Weltgeschichte erstanden ist. Er hat in der ganzen Welt zuerst den Glauben erweckt, daß dieser Völkerbund alle Nationen umfaßt, und nun zeigt der Pariser Völkerbundsentswurf, daß lediglich die fünf Großmächte Amerika, England, Frankreich, Italien und Japan in ihm tonangebend sein sollen, daß weiter noch die Kleinstaaten der Entente samt dem süßlandischen Staat und den Polen darin Aufnahme finden sollen, und daß man auch noch eine Anzahl von neutralen Staaten in diesen Bund aufnehmen will. Der Völkerbund wird also lediglich ein Schutz- und Trutzbündnis der Entente darstellen, das ihren Raub an den Mittelmächten sichern soll. Deutschland und Rußland sollen also vorerst ausgeschaltet werden. Der Bund schließt sich durch verschiedene Vorschriften. Erstens muß jedes Mitglied 2 Jahre vorher kündigen, wenn es austreten will. Der Bund kann sich also dann auf die neuen Verhältnisse einrichten, vorausgesetzt, daß das Bundesmitglied, wenn es kriegerische Absichten hat, diese Kündigungsfrist einhält. Selbstverständlich wird jeder Angriff auf eines der Bundesmitglieder durch den ganzen Bund verteidigt. Und auf dieser Basis soll die Völkerveröhnung aufgebaut werden. Da wird der 1. Mai noch nicht so bald als Weltfeiertag im Sinne der Gemeinschaft der Völker gefeiert werden dürfen. O. S.

Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Das Verantwortungs-Gesetz. Bern, 29. April. Der 'Temps' veröffentlicht den Text des sogenannten Verantwortungs-Gesetzes, dessen erster Artikel die Unterklagestellung des deutschen Kaisers enthält, dem nicht die von ihm begangenen Verbrechen, sondern die Verstöße gegen die internationale Moral und die Heiligkeit der Verträge zur Last gelegt werden. Für die Aburteilung wird ein Spezialgerichtshof zusammengestellt, wobei dem Angeklagten jede Freiheit in der Wahl seiner Verteidigungsmittel belassen wird. Der Gerichtshof besteht aus 5 Vertretern, die aus Amerika, Frankreich, England, Italien und Japan ernannt werden. Er hat die Strafe festzusetzen, die an dem Angeklagten vollstreckt werden soll. Die Niederlande werden um die Auslieferung des deutschen Kaisers ersucht werden. Artikel 2 verlangt die Auslieferung anderer deutscher Kriegsschuldiger durch die deutsche Regierung, nachdem diese nicht selbst gegen die betreffenden Personen vorgegangen ist. Nach Artikel 3 werden die Urheber von Verbrechen gegen einzelne Einzelpersonen eines verbündeten Landes von dem Kriegsgericht dieses Landes abgeurteilt werden. Nach Artikel 4 hat die deutsche Regierung alle Dokumente auszuliefern und alle Auskünfte zu erteilen, die zur Durchführung der etwaigen Untersuchung notwendig sind. - Es ist geradezu schamlos, was sich die Alliierten an zynischer Brutalität leisten zu können glauben.

Die fürchtbaren Zustände in Riga. Helfingsfors, 28. April. Ein soeben aus Riga eingetroffener Reisender gibt über die Verhältnisse in Riga folgende Schilderung: Seit dem Einrücken der Sowjettruppen in Riga herrscht dort ein fürchtbares Elend, das sich durch die jetzt eingetretene völlige Anarchie noch gesteigert hat. Die Zahl der Verhafteten muß auf etwa 10 000 beziffert werden. In den letzten Wochen werden täglich etwa 200 Hinrichtungen vorgenommen. Von den Erschossenen sind 50 Prozent Deutsche und Deutsch-Balten, 40 Prozent Letten, der Rest Juden und verschiedene Nationalitäten. Manche Stadtviertel sind vollständig evakuiert und die Bewohner auf der Iden Insel Hasenhölm interniert worden. Das wirtschaftliche Leben in Riga ist tot. Alle Maschinen, Vorräte an Lebensmitteln und Kleidern und Gebrauchsgegenständen bis zu den Nähmaschinen werden weggeschleppt. Wenn der jetzige Zustand nur noch kurze Zeit dauert, ist die Zukunft Rigas auf Jahrzehnte vernichtet. - Und an diesen Zuständen ist die Entente nur allein schuldig.

Der italienische Rummel in Fiume. Triest, 29. April. Das 'Laibacher Korrespondenz-Bureau' meldet aus Fiume, daß der dortige italienische Nationalrat die Stadt felerlich dem italienischen General Grazioli übergeben hat. Das englische Bataillon, welches aus Fiume abmarschieren sollte, verbleibt bis auf weiteres noch in der Stadt. Anlässlich der gestrigen Demonstrationen war die gesamte englische und französische Besatzung aufgeboten.

Die japanische Flotte im mittelländischen Meer. Malta, 29. April. Die japanische Flotte im mittelländischen Meer wird sich nach einem Besuch der französischen Häfen nach Griechenland begeben und erst nach Unterzeichnung des Friedens-Vertrages nach Japan zurückkehren.

Die betrogenen Japaner. Schweizer Grenze, 28. April. Aus Paris wird gemeldet: Der Friedenskonferenz wurde soeben eine chinesische Petition eingereicht, die hauptsächlich folgendes besagt: Wir sind darin einig, die Konferenz zu bitten, die japanischen Forderungen auf die Gebiete von Kiautschou, sowie auf die Eisenbahnen und andere Rechte, welche die Deutschen früher in der Provinz von Schantung hatten, zurückzugeben. Gleichzeitig bitten wir um die direkte Zusage der Rückgabe dieser Rechte an China, sowie um die Erklärung, daß China nicht mehr an den Vertrag und an die Noten vom 25. Mai 1915 gebunden ist. Es soll von den Vorfriedens-Verträgen, zu deren Abschluß es von Japan in der Periode von 1917/18 veranlaßt wurde, für entbunden erklärt werden. Großbritannien, Frankreich und Italien sollen die Umstände in Betracht ziehen, unter welchen die Erklärungen Japans gegeben wurden. Seit dieser Zeit hat sich die Lage so verändert, daß die Gerechtigkeit die Reosion dieser Verpflichtungen erfordert, welche in Widerspruch mit den Rechten sind, um welche die Soldaten Englands, Frankreichs und Italiens sich geschlagen haben. - Es ist klar, daß die Angelfachsen hinter diesen Forderungen der Chinesen stehen.

Von der internationalen Sozialistenkonferenz. Amsterdam, 27. April. Die internationale sozialistische Konferenz erörterte gestern die Frage, welcher Standpunkt zum Völkerbundsentswurf der Pariser Konferenz eingenommen werden soll. Es wurde ein Ausschuss ernannt, um die Ansicht der Konferenz schriftlich niederzulegen. Hierauf berichtete Arthur Henderson über die von der Pariser Konferenz entworfene internationale Arbeiter-Charta. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mit den Vorbereitungen zu der im Oktober in Washington abzuhaltenden ersten internationalen Konferenz begonnen. Am Nachmittag besaßte sich die Konferenz mit Gebietsfragen. Die Konferenz sprach sich für die Unabhängigkeit von Litland, Georgien und Estland aus. Sie fordert für Deutsch-Osterreich das Recht, sich an Deutschland anzuschließen. Ferner fordert sie für alle deutsche Teile des früheren Österreichs das Recht, sich über die Frage, zu welchem Staate sie gehören wollen, auszusprechen. Sie fordert, daß man in Paris nicht über das Los der einzelnen Teile Ungarns entscheiden solle, ehe eine Volksabstimmung unter Aufsicht von neutralen Ländern abgehalten worden sei. In einer weiteren Entschliessung wurde gegen die Massenmorde in Armenien protestiert und Schadenersatz verlangt. Beroni (Italien) legte nachdrücklich gegen eine Angliederung von Tirol an Italien Verwahrung ein. Es wurde ferner der Wunsch ausgesprochen, den in Vorbereitung befindlichen internationalen Kongress nicht im September 1919, sondern mit Rücksicht auf die Teilnahme aller angeschlossenen Länder erst im Februar 1920 abzuhalten.

Deutschland.

Die Leipziger Messe. Leipzig, 27. April. Die Leipziger Mustermesse begann heute mit recht erheblichen Umsätzen. Die Zahl der Besucher, die nach dem Voranmeldungen aufgrund der vom Reichamt erteilten Reisebescheinigungen auf 80 000 bis 90 000 angegeben war, wird sicherlich erreicht, wenn nicht übertroffen werden. Heute wurde eine Reihe ausländischer Gäste im Rathaus von Oberbürgermeister Abne empfangen, wobei von beiden Seiten die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich einerseits und den jetzigen Neutralen andererseits in der Folge wieder die besten sein werden. Bei der Besichtigung der Messehäuser wurden namentlich seitens der Ausländer dem Ersttaumen Ausdruck gegeben, was die deutsche Industrie trotz aller Hemmnisse der letzten Monate leistete. Eine andere Frage ist die, ob die Industrie den Bestellungen, die auf Grund der ausgestellten Muster erteilt werden, gerecht werden kann. In dieser Hinsicht hängt sehr viel von der ausreichenden Ablieferung mit Rohle ab. Da die Preisentwicklung noch keine feste Grundlage erlangt hat, so werden im Geschäftsverkehr die Aufträge zum Teil immer noch mit dem Vorbehalt freibleibend angenommen. Das äußere Bild Leipzigs zeigt dieses Mal fast noch mehr Leben als

auf früheren Messen. Den Straßenbahnverkehr, der bis gestern gerast hat, ist heute wieder aufgenommen worden. Der Gesamteindruck der Messe ist derart, daß mit Recht aus ihr neue Hoffnung auf die Entfaltung des deutschen Wirtschaftslebens geschöpft werden kann.

Ein Freistaat Großhüringen.

Berlin, 29. April. Gestern Nachmittag begannen in Weimar kommissarische Beratungen wegen der Vorbereitung des Zusammenschlusses der Thüringischen Länder unter Angliederung von Gebietsteilen Sachsens und Preussens zu einem „Freistaat Großhüringen.“

Millionenraub.

Berlin, 28. April. Vor der Räumung des besetzten Gebiets in Rumänien wurde ein Geldtransport von etwa 500 Millionen Lei von Rumänien nach der Heimat zurückgebracht. Der Transport traf am 7. 11. 1918 in Berlin ein. Infolge der Ausbreitung der Revolution war es nicht möglich, diese Lei-Noten sicher aufzubewahren. Diese mußten vielmehr in der Zitadelle in Spandau unter Bewachung untergebracht werden. Während der sich entwickelnden Revolution hörte die Bewachung auf und es erfolgten mehrfache Einbrüche in der Zitadelle. Dem am Anfang Januar neuernannten Kommandanten Oberstenermerker Häusler ist es zu verdanken, daß das Geld dem Staate fast ganz erhalten blieb. Häusler fand bei Übernahme seines Amtes die Kisten mit dem Papiergelde in dem Offizierswohnzimmer vor. Eine Wache wurde sofort eingesetzt. Im Einvernehmen mit dem Kommandanten Häusler ist die Ueberführung der Noten zum ersten möglichen Zeitpunkt unter starker militärischer Sicherung erfolgt. Die fehlende Summe steht noch nicht genau fest. Sie wird auf 20 bis 40 Millionen Lei der Okkupationsnoten veranschlagt.

Bankraub.

Lever (Oldenburg), 28. April. Am Sonntagabend umfalle eine 60 bis 70 Mann starke Räuberbande, die sich unkenntlich gemacht hatte, die Filiale der Oldenburger Spar- und Leihbank und das danebenliegende Privathaus eines Direktors der Bank. Als dann zwangen sie den Vorsteher zur Öffnung der Gemölde und raubten 87.000 M., womit sie verschwandten.

Vermischte Nachrichten.

Eine Bestie in Menschengestalt.

Als Königshofen (Unterfranken) wird berichtet: In dem etwa sechs Stunden von hier entfernten Städtchen Rodach wurde ein schreckliches Verbrechen verübt. In einem Waldteil fanden Kinder die Leberreste der Leiche der 11 Jahre alten Rosa Baller, die dem Vater im Walde Essen bringen sollte. Als Täter wurde in Rodach der 29 Jahre alte Artist und Händler Oskar Lichtenburg verhaftet. Wie der „Boten vom Grabfeld“ hört, hat er gestanden, dem unglücklichen Kinde erst das Essen abgenommen, es dann vergewaltigt, niedergeschlagen und die Leiche zerstückelt zu haben. Das Fleisch (13 Pfund) hat er dann als Hammelfleisch das Pfund zu 4 M. an zwei Rodacher Wirtsleute verkauft, es wurde aber beanstandet und nicht genossen. Der Mörder wurde durch die Gendarmerie Unterfeld verhaftet. Er soll aus einem Dorfe bei Fladungen stammen.

Französische Seidenwaren.

In Frankfurt a. M. sind Vertreter verschiedener französischer Seidenfirmen eingetroffen, die daselbst doppelt breite Ware zu 9 Franken pro Meter anbieten, das ist etwa ein Drittel billiger, als die bisherigen. Da Lyon angeblich sehr voll von Waren sein soll, so werden wohl die derzeitigen Angebote noch nicht das letzte Wort darstellen.

Das amerikanische Mehl wird schon verfälscht.

Kaum ist das amerikanische Mehl dem Handel übergeben worden, so wird mit dem kostbaren Lebensmittel auch schon Mißbrauch aus wucherischen Absichten getrieben. In Weichen wird dieses Mehl, das in Wirklichkeit schneeweiß und in tadelloser Beschaffenheit zu uns herüberkommt, von den Händlern mit minderwertigem grauen Schleichhandelmehl vermischt und obendrein zu höherem Preis verkauft, als vorgeschrieben ist. Und doch wäre der amtlich festgesetzte Preis 2.18 Mark für ein Pfund wahrlich schon hoch genug. Besondere Kommissionen sind eingesetzt, um Stichproben bei den Händlern vorzunehmen und das Mehl mit dem gelieferten zu vergleichen.

Der Markkurs in der Schweiz.

Der Wert der deutschen Mark ist in der Schweiz nunmehr auf 35% Rappen gesunken. Die deutsch-österreichische Krone ist auf 17% Rappen herabgegangen.

Leben in Fortsetzungen.

Einem fesselnden Aufsatz von Dr. Albert Neuburger in Reclams Universalien (Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig. Jede Woche ein Heft für 50 S.) entnehmen wir nachstehende interessante Ausführungen zu dieser wissenschaftlichen Frage:

„In Indien soll es gar wunderliche Heilige, Fakire, geben, die sich in einen eigenartigen Zustand versetzen können, bei dem alle Lebensfunktionen aufhören. In diesem Zustande lassen sie sich in die Erde eingraben und bleiben darin beliebige Zeit liegen. Gräbt man sie wieder aus, so kehrt durch die Kraft ihres Willens das Leben zurück: sie sind wohl und munter, und nichts vermischt, daß ihr Dasein geraume Zeit unterbrochen war. Diese Erzählungen verlieren an Unwahrscheinlichkeit, wenn wir neuere Ergebnisse unserer Forschung betrachten, die zu beweisen scheinen, daß ein Leben mit Unterbrechungen nicht zu den Dingen der Unmöglichkeit gehört. Durch systematische Arbeit ist man zu diesem Ergebnis gekommen. Früher glaubte man, daß die Kälte der Feind alles Lebenden sei, sie bringe Tod und Erstarrung. Aber schon seit geraumer Zeit haben hervorragende Forscher, in erster Linie Raoul Pictet und Candolle, nachgewiesen, daß hohe Kältegrade von Lebewesen der verschiedensten Art, darunter auch vom Menschen, sehr wohl und ohne jede Schädigung der Gesundheit vertragen werden können. In Fortsetzung dieser Versuche hat Paul Becquerel den Beweis erbracht, daß Getreidekörner lange Zeit der Temperatur der flüssigen Luft, also Kältegraden von -193 Grad, ausgesetzt werden können, ohne daß sie an Lebenskraft verlieren. Sie erstarrten, werden glashart, und jede Lebenstätigkeit hört auf. Nach dem Auftauen aber keimen sie genau so, als ob sie niemals erstarrt gewesen wären. Die weiteren Untersuchungen über ihre Keimkraft haben ergeben, daß diese sich im Verlaufe von drei Millionen Jahren bei einer Tempe-

peratur von etwa 200 Grad Kälte nur um eine geringe Spur vermindern würde, sie würde nicht mehr nachlassen als an einem einzigen Tag, an dem das Getreidekörner einer Temperatur von +10 Grad ausgesetzt ist.

Nun ist aber das Getreidekörner kein Mensch, und wenn man das Leben eines solchen Körners durch Kälte auf lange Zeit ohne wesentlichen Schaden unterbrechen kann, so muß das gleiche noch nicht auf den Menschen zutreffen. Im Hinblick auf diesen Einwand wies Becquerel zunächst darauf hin, daß Carrel lebende Gewebe tagelang außerhalb des Körpers lebensfähig zu erhalten vermochte. Wichtiger aber erscheinen verschiedene Versuche mit Tieren angestellte Versuche, bei denen man Frösche und Fische unter gewissen Vorsichtsmaßnahmen bei hohen Kältegraden vollkommen erstarrten ließ. Wenn man sie dann unter gewissen Vorsichtsmaßnahmen auftaute, so erwachten sie zu neuem Leben, sie waren ebenso lebendig und lebenskräftig, als ob ihr Dasein niemals unterbrochen gewesen wäre. Nun sind freilich Fische und Frösche Kaltblüter, und was für sie gilt, braucht für Warmblüter noch nicht wahr zu sein. Der Physiologe Bachmeteff hat nunmehr Warmblüter, und zwar verschiedene Säugetiere (wie Ratten, Katzen usw.) in der gleichen Weise behandelt, wie dies schon vorher mit Fröschen geschah. Auch sie erstarrten bei sehr niedriger Temperatur. Wenn man sie jedoch vorsichtig wieder auftaute, so daß dabei Verletzungen der Gefäße nicht auftraten, so wurden sie wieder vollkommen gesund und lebten ebenso weiter, als ob ihr Leben ohne jede Unterbrechung dahingeflossen wäre. Diese Forschungen Bachmeteffs lassen zusammen mit denen Pictets den Schluss zu, daß wahrscheinlich auch der Mensch durch hohe Kälte in eine Erstarrung versetzt werden kann, die ihm keinerlei Schaden bringt. Ein Leben in Fortsetzungen erscheint also nicht unmöglich, und vielleicht werden sich spätere Geschlechter von Zeit zu Zeit in ein seltsames Nirwana versetzen lassen, um nach Jahrzehnten, wenn die Welt anders geworden ist, zu neuem Dasein zu erwachen.

Zur Lage in Bayern.

Berlin, 28. April. Wie verlautet, sind in Bayern Wasserburg und Gars am Inn von Regierungstruppen besetzt worden. Bei Krupp in München werden Geschütze für die rote Armee hergestellt. Die Soldaten der roten Armee werden teilweise mit Gutscheinen bezahlt. Der Zugang ist gering.

Augsburg, 28. April. Amtliche Mitteilung des Gruppenkommandos Augsburg. Regierungstruppen sind heute am 29. 4. auf der Lechlinie näher an München herangegangen.

Berlin, 40. April. Zu den Fortschritten gegen München wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Starnberg berichtet, daß die gestrige Befehlsbefehls Starnbergs durch württembergische Truppen wenig Widerstand fand. Die Regierungstruppen hatten keinerlei Verluste. Als die Spartakisten den Anmarsch bemerkten, nahmen sie auf einem Eisenbahnzug nach München Reißaus.

Berlin, 26. April. Die Regierungstruppen haben im Einverständnis mit der bayerischen Regierung die Grenze überschritten. Gemeinsam mit bayerischer und schwäbischer Volkswehr werden die Hilfsgruppen des Reiches den Anmarsch gegen München durchzuführen. Der nördlich vorgeschobene Stützpunkt Freising wurde von Regierungstruppen genommen. Ueber die Zustände bei der roten Armee verlautet, daß die Uneinigkeit im Kommunistenlager um sich greife. Als zuverlässig können nur die bewaffneten Arbeiterbataillone gelten. Als Druckmittel zum Eintritt in diese wird nur an Waffentragender Arbeitslosenunterstützung bezahlt. Die ausländischen Elemente unter den Kommunisten verhalten sich. In allen Versammlungen treten Russen auf. Die Münchener Räteregierung hat Papiergeld mit neuen Seriennummern gedruckt und befohlen, alles Bargeld abzuliefern, weil sie keine Löhne mehr auszahlen kann.

(W.A.) Nürnberg, 28. April. Die „Nürnbergische Ztg.“ meldet zur Lage in München u. a.: Die Mitglieder des Volksgemeinschaftsrats Toller und Klingelhöfer haben ihre Posten in der Reichstagsverwaltung niedergelegt und Menger sein Amt als Volksbeauftragter der Finanzen. Die Finanzverhältnisse der Rätepublik sind katastrophal. Um den in den Staatskassen und Banken herrschenden Mangel an Zahlungsmitteln abzuwehren, ist die Verfügung ergangen, daß sämtliche Tageseinnahmen der großen Betriebe, wie Fabriken, Kaffeehäuser, Theater, Kinos, Wirtschaften, täglich durch die Betriebsräte im Beisein der Besitzer bei den Banken einzuzahlen sind. Außerdem sind sämtliche Wohnungs- und Pachtpausen vom 1. bis 10. Mai auf das Konto einer Bank einzuzahlen. Die Vorauszahlung von Gehältern ist strengstens verboten. Die Schätzung der roten Armee auf 50.000 Mann ist stark übertrieben. Von mehr als 30.000 Arbeitslosen haben sich nur 2.000 zur roten Armee gemeldet. An Mehl und Kunsthonig sind reichliche Bestände vorhanden, doch fehlt es an Fleisch. Die Einwohnerzahl Münchens ist lediglich auf Mehl angewiesen. Die Betriebe sind genötigt, infolge Kohlenmangels die weitere Erzeugung einzustellen. Dadurch werden wieder 19.000 Arbeiter brotlos. Der Finanzminister hat erklärt, daß in der kurzen Spanne der Rätepublik vom Staat mehr Geld verausgabt worden sei als von anderen Regierungen. Er ist mit den Russen in Differenzen geraten, weil er sich weigerte, die Schlüssel zu den Safes auszuliefern. Die Russen wollten die dort liegenden Juwelen und Wertpapiere beschlagnahmen. Da die Rotenpresse von der Regierung Hoffmann in Sicherheit gebracht worden ist, versucht die Regierung die Herstellung von Noten auf photochemischem Wege. Die Zeitungen erscheinen heute wieder, die bürgerlichen unter Vorzensur. Die Buchdrucker haben erklärt, sie werden sämtlich die Arbeit einstellen, wenn den bürgerlichen Blättern das Erscheinen nicht gestattet würde. Große Sensation rief die Mitteilung eines Polizeibeamten hervor, daß im Parlament Formulare für Auslandspässe gestohlen worden seien. Die Auslandspässe hat das Revolutionstribunal für seine Mitglieder gefordert und der Volksgemeinschaft hat unter schweren Drohungen die Auslieferung der Pässe verlangt.

Wozu mußten wir unsere Truppen nach München schicken.

Von zufälliger Seite wird uns geschrieben: Mit Ausnahme eines verschwindend geringen Bruchteils unbelehrbarer Fanatiker ist die überwiegende Mehrzahl des schwäbischen Volkes darüber einig, daß die gegenwärtig in Räte-Bayern herrschenden Zustände auf keinen Fall bei uns Eingang finden dürfen. Trotzdem hört man von Tag

zu Tag auf den Straßen, in den Bahnen, in den Wirtschaften immer wieder die müßige Frage erörtern: „Wozu mußten wir unsere Truppen nach Bayern schicken? Die Bayern sollen selber sehen, wie sie in ihrem Lande wieder Ordnung schaffen.“ Anscheinend ahnen die Beförderer dieser Ansicht gar nicht, wie sehr sie jenem Bayern gleichen, der gemächlich dem Brande des Nachbargraues zusieht und zum Löschen des eigenen dann zu spät kommt. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen nach Bayern marschieren, um der vom Volk gewählten und anerkannten bayerischen Regierung die Möglichkeit zu geben, im Lande wieder geordnete Verhältnisse herzustellen. Wir können nicht latentlos zusehen, wie in München eine kleine fanatisierte Schar von meist landfremden Volksverheerern unsere Stammesbrüder mit allen Mitteln des Terrors vergewaltigt.

Wir können es uns nicht leisten, ruhig abzuwarten, ob die Spartakusherrschaft in Bayern sich vielleicht von selbst zu Tode wirtschaftet. Es hieße Vogelstrauchpollitz treiben, wollte man etwa — wie kluge Leute vorschlagen — Gewehr bei Fuß an der Landesgrenze den Feind erwarten. Die bolschewistische Welle wird an Württembergs Grenze nicht halt machen, wenn nicht Volk und Regierung vorausschauend Vorkehrungen treffen, wie sie der Sturmflut wehren. Da heißt es bei Zeiten einen Dammbau errichten. Schlag bis zur Vernichtung wird man den Feind stets am besten in seinem eigenen Lager; am Brandherd muß man das Feuer bekämpfen. Wird die Räteregierung in Bayern nicht baldigst gestützt und warten wir ab, bis sie sich dort in ihrer Macht besetzt hat, dann ist es auch in Württemberg zu spät, den Kampf gegen Spartakus mit Aussicht auf Erfolg aufzunehmen. Daß Spartakus auch bei uns im Lande überall am Werke ist, spürt man aller Orten. Die Regierung verdient aber nicht ihren Namen, wenn sie zugeben wollte, daß unmittelbar neben ihr dunkle Elemente der Staatsgewalt sich bemächtigen. Denn die Spartakisten in unserm Lande warten nur darauf, mit ihnen sich zum Sturz der württ. Regierung zu vereinigen. Selbsthaltungstrieb ist es also, der es von Württembergs Volk und Regierung gebieterisch verlangt, daß wir die Herrschaft des Terrors in München und Augsburg niederzuschlagen. Wir dürfen versichert sein, daß die famose Münchener rote Armee keinen Tag zögern würde, einem an sie ergehenden Ruf der Stuttgarter Volksgewählten zum Sturz der württ. Regierung Folge zu leisten. Für eine Räteregierung nach Münchener, Bremer und Braunschweiger Muster sind wir uns aber in Stuttgart zu gut. Frieden, Freiheit, Ruhe, Ordnung, Brot und Arbeit, das ist es, was unserm Volke not tut und was wir alle wollen. Schmach über uns, wenn wir nicht imstande sind, aus einer kleinen Schar von Wegelagerern zu erwachen, die uns dies alles vorenthalten will. Nicht um partikularistische Sonderinteressen geht es hier — der Kampf gegen den Bolschewismus bedeutet die Verteidigung von Kultur und Leben; von Volkstum und Menschenwürde, die Erhaltung und Errettung alles dessen, was uns lieb und wert ist gegen die Vernichtung schlechthin. Aus diesem Grunde sind unsere württ. Truppen nach Bayern marschiert, herbeigerufen von der Bayer. Staatsregierung und im Auftrag der Reichsregierung. Genau so, wie unsere Heere 4 1/2 Jahre lang im Westen, blutend auf Frankreichs Fluren, und im Osten, in den russischen Sümpfen leidend, alle Kriegsgreuel von unseren Gauen fernhielten, so soll uns Württemberg die Entsendung unserer Truppen nach Bayern davor bewahren, daß wir hier im Lande daselbstes Schauspiel erleben, wie es warnend der rote Wahnsinn in München uns jetzt bietet. Ueber den Lech hinüber werden unsere Truppen vorausschicklich nicht vorgehen und sie werden, sobald die bayerischen Regierungstruppen selbst in der Lage sind, die staatliche Sicherheit im eigenen Lande aufrechtzuerhalten, ungehäumt nach Württemberg zurückkehren.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. April 1919.

Juni 1. Mai.

Die Staatsregierung erläßt im „Staatsanz.“ folgende Kundgebung für die Walfelder:

„An das württembergische Volk! Die Deutsche Nationalversammlung in Weimar hat den 1. Mai zum Nationalfeiertag erklärt. Gemäß diesem Beschluß rufen wir das württembergische Volk auf, gemein mit den anderen deutschen Stämmen diesen Tag in erster, würdiger Feier zu begehen. Nach viereinhalb Kriegsjahren der Aufopferung und Hingabe, der Not und Entzweiung, heimgesucht von inneren Unruhen und Kämpfen, erlebt nunmehr das deutsche Volk seine schicksalsschwersten Tage. Seit einem halben Jahr wartet es auf den Frieden, jetzt endlich haben die siegreichen Mächte unsere Friedensunterhändler zu sich nach Versailles entboten. Wir wissen nicht, ob der Friede Völkerhaß oder Völkerverwöhnung, ob er unserm Volke Lebensmöglichkeit oder endlose Fron bringen wird. Aber das eine soll an diesem Tage der Welt verkündet sein: Das deutsche Volk will und wird leben! Aus dieser schweren Not und bangen Sorge um unsere Zukunft führt uns nur der entschlossene Wille, alles was an sittlicher Kraft, an Pflichtgefühl und Opferinn für das Ganze, an Schaffenslust in unserm Volk noch lebt, wachzurufen und zum Wiederaufbau unseres Volkslebens zusammenzufassen. Nur in der Arbeit aller Volksgenossen liegt die Rettung in eine bessere Zukunft. Nicht die schwärmerischen Phrasen von der Weltrevolution, nicht die Hoffnung auf andere Völker können die Erlösung von den Nöten der Gegenwart bringen. Einzig und allein die eigene Arbeit ist unsere Zukunftswaffe, sie und ihre Früchte kann uns kein Machtanspruch der Erde nehmen. Als ein Feiertag der Arbeit und der Arbeiter ist der 1. Mai vor dem Krieg gefeiert worden. Nunmehr soll seine Feier das Bekenntnis unseres ganzen Volkes zur Arbeit sein! Im gemeinsamen Widerstand gegen einen Frieden der Ungerechtigkeit und Unterjochung soll uns der 1. Mai vereinen. Er mahnt alle Volksgenossen zum gegenseitigen Versprechen, zur Ordnung und Zusammenarbeit für das Wohl des Ganzen. Er sei geweiht der Völkerverwöhnung! Er sei geweiht der rettenden und befreienden Arbeit.“

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw.

Die am 7. Dezember 1918 und 29. März 1919 vom Ausschuss
beschlossenen und vom Oberverwaltungsamt genehmigten

Satzungsänderungen

werden hiemit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht. Die
selben haben folgenden Wortlaut:

§ 26 I. Die baren Leistungen der Kasse werden nach einem
Grundlohn bemessen. Als solcher gilt der nach der verschie-
denen Lohnhöhe stufenweise festgesetzte durchschnittliche Tages-
entgelt der Kassenmitglieder bis 10 M für den Arbeitstag.
Zur Festsetzung des Grundlohns werden die Kassenmitglieder
in 9 Stufen eingeteilt:

1. Kassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Arbeits-
tag bis zu 2 M 20 S beträgt, einschl. der ohne Entgelt
beschäftigten Lehrlinge I. Stufe.
2. Kassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Arbeits-
tag mehr als 2 M 20 S bis 3 M 20 S beträgt II. Stufe.
3. Kassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Ar-
beitstag mehr als 3 M 20 S bis 4 M 20 S beträgt III. Stufe.
4. Kassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Ar-
beitstag mehr als 4 M 20 S bis 5 M 20 S beträgt IV. Stufe.
5. Kassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Ar-
beitstag mehr als 5 M 20 S bis 6 M 20 S beträgt V. Stufe.
6. Kassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Ar-
beitstag mehr als 6 M 20 S bis 7 M 20 S beträgt VI. Stufe.
7. Kassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Ar-
beitstag mehr als 7 M 20 S bis 8 M 20 S beträgt VII. Stufe.
8. Kassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Ar-
beitstag mehr als 8 M 20 S bis 9 M 20 S beträgt VIII. Stufe.
9. Kassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Ar-
beitstag mehr als 9 M 20 S beträgt IX. Stufe.

II. Hiernach wird der Grundlohn bis auf weiteres fest-
gesetzt: Für die I. Stufe auf 2 M, für die II. Stufe auf 3 M,
für die III. Stufe auf 4 M, für die IV. Stufe auf 5 M, für
die V. Stufe auf 6 M, für die VI. Stufe auf 7 M, für die
VII. Stufe auf 8 M, für die VIII. Stufe auf 9 M, für die
IX. Stufe auf 10 M.

§ 26 Absatz VI, zweites Satz: Der Grundlohn darf
10 M nicht übersteigen.

§ 27 Absatz 1 Ziffer 1.
1. Krankenpflege vom Beginne der Krankheit an; sie um-
fasst ärztliche Behandlung und Versorgung mit Arznei, sowie
Beissen, Bruchbändern und anderen kleineren Heilmitteln bis
zum Höchstbetrage von 40 M. Die Kasse darf auch einen Zu-
schlag bis zur Höhe von 40 M für größere Heilmittel gewähren.

§ 27 Absatz II Satz 2:
Demnach beträgt das Krankengeld täglich in Stufe I 1 M,
in Stufe II 1,50 M, in Stufe III 2 M, in Stufe IV 2,50 M,
in Stufe V 3 M, in Stufe VI 3,50 M, in Stufe VII 4 M,
in Stufe VIII 4,50 M, in Stufe IX 5 M.

§ 40 Absatz I Satz 2:
Dasselbe (das Sterbegeld) beträgt: für Stufe I: 40 M,
für Stufe II: 60 M, für Stufe III: 80 M, für Stufe IV:
100 M, für Stufe V: 120 M, für Stufe VI: 140 M, für
Stufe VII: 160 M, für Stufe VIII: 180 M, für Stufe IX: 200 M.

§ 55 I. Die Kassenbeiträge werden auf 5,5 Hundertstel des
in § 26 festgesetzten Grundlohns festgesetzt und je für 1 Woche
berechnet.

Stk betragen: für die I. Stufe: 66 S, für die II. Stufe:
99 S, für die III. Stufe: 1,32 M, für die IV. Stufe: 1,65 M,
für die V. Stufe: 1,98 M, für die VI. Stufe: 2,31 M, für
die VII. Stufe: 2,64 M, für die VIII. Stufe: 2,97 M, für die
IX. Stufe: 3,30 M.

II. Für Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt
werden, betragen die Beiträge 1/2 der niedrigsten Stufe.

§ 72 I. Die Beiträge für die Unständig Beschäftigten werden
auf 5,5 Hundertstel des Ortslohns (§§ 149 bis 152 RVO.)
festgesetzt und je für eine Woche berechnet.

§ 72, Ziffer 6. Unständig Beschäftigte, die nach Löschung
im Verzeichnis die Mitgliedschaft nach § 16 freiwillig fort-
setzen, zahlen 5,5 vom Hundert des Ortslohns als Beiträge
und erhalten die sachungsmäßigen Leistungen.

Vorstehende Bestimmungen treten mit Wirkung vom 14.
April 1919 an in Kraft.

Calw, den 28. April 1919.

Vorstandsmitglied:
S. Blank.

Berater:
Prof.

Apfelmöste
hat zu verkaufen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle
des Blattes.

Zu kaufen gesucht einen gut-
erhaltenen
Kindersportwagen.
Von wem sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Dienstbotengesuche!

haben in unserem Blatte
stets Erfolg, da der größte
Teil der Auflage auf dem
Land verbreitet findet.

Verkaufe eine zweireihige
Ziehharmonika.
Karl Handte, Ernstmühl.

Württ. Staatsforstverwaltung.

Förchen-Stammholz-Verkauf

im mündlichen Aufstreich.

Aus den Forstbezirken Altensteig, Dankolsweiler, Enz-
höfsterle, Freudenstadt, Herrenab, Hirjau, Hofstett, Hohengehren,
Hohenheim, Klosterreichenbach, Moulbronn, Mochemwangen,
Oshenhäuser, Ravensburg, Riedlingen, Rosenfeld, Schornberg,
Schreihelm, Spaldingen, Stuttgart, Waldbuch, Wangen,
Weingarten, Wiernsheim und Wildbad kommen am

Dienstag, den 13. Mai 1919, vorm. 10 Uhr,
im Gebäude der Forstdirektion, Stuttgart, Militärstraße 15,
4. Stock, im mündlichen Aufstreich zum Verkauf:

19 181 Stämme mit Fm. Langholz: 3270 I., 8142 II.,
6937 III., 1929 IV., 410 V., 10 VI. Klasse. Sägholz:
497 I., 625 II., 128 III. Klasse.

Losverzeichnis von der Forstdirektion O. f. H., Stuttgart.

Simmozheim D.-U. Calw.



Stammholz-Verkauf.

Aus unseren Wäldungen kommen im schriftlichen Auf-
streich 19 Lose Langholz, Tannen, Fichten und Förchen zum
Verkauf und zwar:

aus dem Gerechtigkeitswald 9 Lose I.—IV. Klasse und etwas
Sägholz, zusammen 99 Fm.; aus den Gemeinewäldungen
Euleri und unterer Hönig 10 Lose I.—V. Klasse 134,67 Fm.

Angebote sind nach der 1919er Forsttaxe des Forstamts Hirjau
in ganzen Prozents ausgedrückt, spätestens bis Mittwoch, den
7. Mai 1919, Mittags 12 Uhr, bei dem Schultheißenamt
Simmozheim einzureichen.

Den 24. April 1919.

Gemeinderat.

**Keine Ware
kann die Anzeigen-
Reklame entbehren.**

Sofort eine 2-zimmerige
Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.
Wegergasse 329.

Schöne 3-4-Zimmer-
Wohnung

in Calw oder Umgebung von
2 Personen bis 1. Juli zu
mieten gesucht.

Angebote unter M 200 an
die Geschäftsstelle dieses Blatt.

Landwirte!

Zur Bekämpfung von
Krankheiten der Schweine,
spec. Krampf und Rotlauf,
zur Anzucht und Erhaltung
eines gesunden Tier-
bestandes gebraucht einzig
und allein die ächte

**Hirsch-Universal-
Komposition.**

Niederlage in der
Neuen Apotheke Calw.

Zimmer mit Küche

und elektrisch Licht sofort
oder später zu vermieten.
Bischofstr. 490.

Feinste Parkett-
Linoleummische Marke
"Biene"

in weiß und gelb empfiehlt
R. Hauber.

Gehirgen.
Unterzeichneter hat eine gut-
erhaltene

**Futterschneid-
Maschine**

sowie einen bereits noch neuen

Wendepflug
zu verkaufen
Fr. Weiß, Schreinermeister.

Gehirgen.
Ein schönes zur Zucht ge-
eignetes

**Einstell-
Schwein**

verkauft
Fritz Wirt, Bäcker.

Ottenbronn, 29. April 1919.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die überaus schmerz-
liche Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat,
daß unser I. Sohn und Bruder



Johann

vom Felde nach 36 monatlicher treuer
Pflichterfüllung zurückgekehrt, nun nach kurzer,
schwerer Krankheit seinem Bruder Fritz in die ewige
Heimat nachgefolgt ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinter-
bliebenen

Barbara Kathföder, Witwe
mit ihren Kindern.

Beerbigung Donnerstag mittag 1 Uhr.



Bezirksobstbauverein Calw.

Der Verein veranstaltet heuer eine

Prämierung

von 3-10jährig. Obstanlagen.

Bei Feldobstanlagen soll das Grundstück mindestens 10 ar
groß sein, bei Gartenobstanlagen kann der Flächeninhalt weniger
betragen. In Preisen kommen goldene, silberne und bronzene
Medaillen, sowie Geldpreise im Betrag von 10-20 Mk. nebst
Diplom zur Verteilung.

Schriftliche Anmeldungen zum Wettbewerb mit näheren
Angaben über die Obstanlage müssen bis 20. Mai an den
Vorstand gerichtet werden.

Die Besichtigung der Obstanlagen durch 3 Mitglieder des
Ausschusses wird Ende Juni erfolgen.

Der Vorstand: Oberpräsident Baenschle, Uhlandstraße.

Wildberg.

Der auf 1. Mai fallende

Markt

wird wegen des Nationalfeiertags

auf Freitag, den 2. Mai, verlegt.

Stadtschultheißenamt: Mutzler.

Ein paar bereits neue tannene
Wagenleitern

steht dem Verkauf aus.
Jakob Dürr, Althengstett.

Althengstett.

Eine junge
Fahr-Ruh

hat zu verkaufen
Wilhelm Zipperer.

Altbulach.
Eine weiße, hornlose

Ziege,
neumelkig, steht dem Verkauf aus
J. Reutter, Küfer.

Stammheim.

Verkaufe eine schwere

**Ruh- u. Schaff-
Ruh.**

Christian Furthmüller.

Eine schwere

**Schaff-
Ruh**

hat zu verkaufen
Dhngemach Witwe,
Stammheim.

Bad Liebenzell.

Praktische

Zuschneide-Bücher

mit Muster empfiehlt
Friedrich Holzäpfel,
Nähmaschinenhandlung.

Besichtigung
ohne Kaufzwang gestattet.

**1 Schuhmacher-
Steppmaschine,**

1 Klappsportwagen
mit Gummiräder hat zu verk.
der Dbige.

Bestellungen

auf folgende hervorragende
literarische Neuigkeiten:

Hertling, Erinne-
rungen,
Pudendorff,
Rechtserziehungsschrift,

Hammann,
Erinnerungen,
Sirpiz, Aufzeich-
nungen

nimmt entgegen
Buchhandlung Dyp.

Damen-Mädchen-Bekleidung C. Berner
Mäntel, Kostüme, Tailenkleider, Röcke, Blusen.
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke. Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Kirchengefangverein Calw.

Leitung: Hauptlehrer Hichele.

Sonntag, am 4. Mai 1919, nachm. 4 Uhr
in der Stadtkirche

„Der Messias“

Oratorium in drei Teilen nach Worten der
hl. Schrift von G. F. Händel.

Solisten: Fräulein L. Lemppenau (Sopran), Fr.
L. Bücheler (Alt), Herr B. Ackermann
(Tenor), Herr Fris Haas (Bass), sämt-
liche aus Stuttgart.

Orchester: Musikfreunde von hier und Umgebung,
Mitglieder der Kapelle des Inf.-Reg. 125.

Orgel: Herr Ferny, Keller-Stuttgart.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Messner Rüd
oder an der Kasse. Nummerierte Plätze zu
Mk. 2.—, offene Plätze zu Mk. 1.—.

Für Mitglieder nur im Vorverkauf Karten zu
Mk. 1.50 bzw. 80 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen zu dem Besuch
der Hauptprobe am 3. Mai abends.

Maifeier!

Organisierte Arbeiterinnen und Arbeiter vom Calwer
Oberamt! Der

1. Mai ist Nationalfeiertag!

Auch wir wollen diesen Tag begehen, indem wir
für Völkerfreiheit und Völkerfrieden
demonstrieren. Darum erscheint in Massen zu der am
Donnerstag, den 1. Mai ds. Js., nachmittags 3 Uhr,
im „Badischen Hof“ in Calw stattfindenden

allgemein. Volksversammlung

Voranschichtlicher Festredner: Sekretär E. Kluge, Pforzheim.

Organisierte Arbeiterinnen und Arbeiter
des Oberamts Calw! Sorgt daher für einen
Massenbesuch dieser Maifeier! Keines fehle!

Die vereinigten Verbände d. freien Gewerkschaften
der Textilarbeiter, Holzarbeiter, Metallarbeiter, Tabak-
arbeiter, Bauarbeiter, Steinhauer, Buchdrucker, Zimmerer.

Die sozialdemokratische Partei des O.A. Calw.

Georgenäum Calw.

Vom 1. Mai an ist der

Lebesaal im **wieder geöffnet.**

Zu fleißiger Benutzung ladet ein
Calw, den 29. April 1919

Der Georgenäumsrat: Dr. Knobel, Vors.

Bad Liebenzell.

Wirtschafts-Gründung.

Indem ich den

Gasthof zur „Linde“

käuflich erworben habe und am nächsten
Sonntag, den 4. Mai eröffnen werde,
lade ich die geehrte Einwohnerschaft von hier und
Umgebung, sowie Freunde und Bekannte höflichst
ein.

Eugen Sattler.

Empfehle mich
in sämtlichen in mein Fach einschlagend.

Arbeiten

bei pünktlicher Ausführung.

Karl Broß, Zimmermeister.

Aufkäufer!

Wer übernimmt in ländlichen Bezirken
die Organisation des Einsammelns von
Arzneikräutern.

Adresse erbeten an:

B. Grimm u. Co., Drogenabteilung Hamburg,
Michaëlisstr. 10/12.

Wo kauft der Landwirt

seine
Maschinen?
Geräte?
Ersatzteile?

in der **Maschinenhandlung**
Max Zucker, Telefon 41
Weilderstadt

Stuttg. Pferdlose

à Mk. 2.—.

Ziehung 3. Mai.

Hauptgewinn 25 000 Mk.
bei
Kesselur Wenz,
Marktplatz.

Einige gebrauchte

Zieh- harmonikas

zu verkaufen in der Zieh-
harmonika-Schule und Zieh-
harmonika-Reparaturanstalt

Gebr. Hohnloser, Pforzheim
Bergstraße 27.

Verkaufe ein gebrauchtes,
noch gutes

Fahrrad

Agathe Schaible, Witwe
Oberhaugstett.

Se sucht wird ein guterhalt.

Fahrrad

mit Gummibereifung.
Von wem sagt die Geschäfts-
stelle ds. Blattes.



Trotz der Teuerung
kann man sich für nur
14 Pfennig 1 Liter
wohlgeschmeckendes,
bekömmliches Hausgetränk
bereiten aus dem beliebten
Weisgauer
Kunst-Mostanfang
mit künstl. Süßstoff,
nur mit Wasser zu ver-
dünnen, obstweinähnlich,
150 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr.
M.20.— M.14.— M.7.—
derselbe
ohne künstl. Süßstoff,
wozu Zucker nötig, der
durch Gärung Alkohol-
gehalt erzeugt, kostet:
150 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr.
M.18.— M.12.50 M.6.50
Glasempfang für jede Glasje
50 Pfennig.
Erhältlich in den einschlag.
Geschäften.
Prospekte direkt durch
Eduard Palm,
Freiburg i. Berg.

Einige Mille Schweizerstumpen

abzugeben.
Angebote unter R. J. an
die Geschäftsstelle des Blattes.

Weilderstadt.

Rochherde

bestes Kaffee-Fabrikat
vollständig ausgemauert, sowie
Küchenapparate

sind zu haben bei
Fr. Wiedersheim, Eisen-
handlung.

Leber-Sett

in Gebinden zu 2 1/2 und 5
Kilogr. empfiehlt
Franz Mann, Kroneng. 106.

Liesel Grammer

Jakob Rödl

Verlobte

Calw

München.

Statt besonderer Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntte zu unserer am Samstag, den 3. Mai
1919, stattfindenden

Hochzeits-Feier

im Gasthaus zum „Lamm“ in Altburg
freundlichst einzuladen.

Jakob Kentschler, Schreiner,
Sohn des † Karl Kentschler, Schreinermeister
in Altburg.

Kathrine Weik,
Tochter des † Jakob Weik, Holzhauer in Altburg.
Kirchgang 12 Uhr.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteil-
nehmer u. Hinterbliebenen. (Gau Württemberg).

In Hirsau

findet am Donnerstag, 1. Mai ds. J., nachmittags 2 Uhr
im „Hirsch und Lamm“ eine

öffentliche Versammlung

statt mit dem Thema:

„Unsere Forderungen an den Staat“.

Referent: M. Bernhardt, Calw.

Zu dieser Versammlung sind alle Kriegsbeschädigten, Kriegs-
teilnehmer, Kriegserwitwen und sonstige Angehörige Gefallener
von Spindlershof, Oberreichenbach, Sieblichfür, Igelstoch, Eben-
spiel, Unter- und Oberkollbach, Lützenhardtterhof, Ernstmühl,
Ottenbromm und Hirsau dringend eingeladen.

Die in Aussicht stehenden gesetzlichen Regelungen der Inter-
essen der Kriegsbeschädigten usw. erfordern den Zusammenschluß
aller Beteiligten an allen Orten.

Reichsbund d. Kriegsbeschädigt., Kriegsteilnehm. u. Hinterbl.
S. N.: M. Bernhardt, Vorsitz, d. Ortsgruppe Calw d. Reichsb.

Unterricht.

Gründl. und schnell fördernder Unterricht nach bewährter
Methode für sämtliche

Streich- und Blasinstrumente, sowie
für Mandoline und Laute erteilt

Robert Hahn, Musikdirektor, Haus Tanneck,
Bad Liebenzell.

Eine neue

Rähmaschine

ist zu verkaufen.

Nonnengasse 173.

Bienenkasten.

Einen Posten neuer
Beuten m. Aufsatz-
kasten u. Rähmchen
kompl. Syst. Leistung abzugeben
Firma G. Schrägle, Teinach.

Sämtliche im privaten als auch im
geschäftlichen Verkehr benötigten

Druckarbeiten

erhalten Sie rasch u. billig in schöner,
moderner Ausführung von der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw
Waldersgrasse 151 Fernsprecher Nr. 9.